

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 14

Rubrik: Lieber Léon : der Ratgeber für Kynologen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEON

Leben

DER RATGEBER FÜR KYNOLOGEN

Lieber Léon Huber

Der Grund, warum wir schriftlich an Sie gelangen, ist folgender: Wir haben einen kleinen Zwergpinscher, Wuscheli mit Namen. Er ist unsere ganze Freude. Aber Wuscheli ist sehr klein und dazu noch aschgrau, was schon zweimal dazu geführt hat, dass Passanten auf ihn getreten sind, weil sie ihn einfach nicht sahen. Sie können sich ja vorstellen, wieviel Kummer und Schrecken solche Vorfälle uns und unserem Liebling bereiten. Was sollen wir tun?

Heinz und Erika Wanner, Basel

Liebe Frau Wanner und Lieber Herr Wanner

Ich kann Ihre Sorgen gut verstehen, und ich finde es auch sehr positiv, dass Sie Ihr Hündchen nicht einfach in einer Tragetasche mitnehmen, wie man das häufig sieht. Auch seine kleinen Beinchen brauchen Bewegung, und auch er hat ein Recht, die Straßen zu benutzen, schliesslich bezahlen Sie ja genügend Hundesteuer. Ich habe nun mit einem Kollegen von der Kynologischen Fakultät der Universität Tübingen Ihren Fall besprochen, und wir sind auf eine, wie mir scheint, gloriose Idee gekommen: Färben Sie Ihren Hund ein, möglichst in einer auffälligen Farbe, dann ist die Gefahr des Betretenwerdens gebannt. Sollte die Farbe etwas grell herauskommen, so machen Sie sich keine Sorgen. Seine Artgenossen werden ihn deshalb nicht verstossen, denn Hunde sind farbenblind. Sollte am Anfang ein gewisser Farbgeruch an ihm haften, so besorgen Sie sich eines der neuen Hundeparfüms. Sie sind in jeder guten Zoohandlung erhältlich und werden auch Ihre Nase erfreuen.

Lieber Léon

Ich darf Dich doch duzen, unter Pudelfrauen, nicht wahr? Also, die Sache ist die: Mit meiner Emilie, das ist meine Frau, ging es schon lange nicht mehr. Aber wir haben uns zusammengeissen und ausgeharrt. Alles wegen Whisky, unserem schwarzen Zwergpudeli. Er sollte kein Scheidungshund werden. Dieses Schicksal wollten wir ihm ersparen. Jedoch nun ist Whis-

ky im Hundehimmel, und ich sehe keinen Grund, warum ich noch länger bei Emilie bleiben sollte, wenn da nicht abermals die Sache mit dem Hund wäre. Ich hätte nicht nachgeben sollen, als Emilie kurz nach Whiskys Ableben darauf bestand, ihn auszöpfen zu lassen. Aber getan ist getan, und jetzt stehen wir vor dem schier unlösbar Problem: Wer bekommt den Hund? Was rätst Du mir, lieber Léon?

Alfred Kubli, Sachseln

Lieber Alfred

So wie die Dinge nun einmal stehen, sehe ich kaum eine Chance, dass Ihr zwei Euch gütlich einigt. Deshalb schlage ich Euch eine Teilung Eures geliebten Whiskys vor. Du als Gentleman überlässt Deiner Emilie das Vorderteil. Es wird sich als Hunde-Torso sehr schön auf der Kommode ausmachen. Dass Du mit dem Hinterteil Vorlieb nehmen sollst, mag Dich auf den ersten Blick etwas befremden, aber glaube mir, lieber Alfred: So ein Pudelhinterteil hat auch seinen Reiz. Ich spreche da schliesslich aus Erfahrung – als Pudelbesitzer. Du kannst ihn zum Beispiel in einen künstlichen Teich stellen, dann sieht es aus, als ob er gerade ins Wasser eintauche; sehr originell. Eine andere Lösung wäre ein Längsschnitt. Das hat zudem den Vorteil, dass aus Whisky ein raumsparendes Wandmodell wird, ein Relief sozusagen. Wenn Ihr Euch nicht einigen könnt, wer die linke und wer die rechte Hälfte bekommt, dann, lieber Alfred, kann ich Euch auch nicht helfen.

Sehr geehrter Herr Huber

Ich bin 42 Jahre alt, von Beruf Buchhalterin, alleinstehend. Vor zwei Jahren nun habe ich mir ein stammes Boxermännchen zugelegt, um nicht immer so allein zu sein. Hector hat sich sehr schnell an mich gewöhnt und wurde bald zutraulich. Ja,

und dann, während eines Stromunterbruchs ist es geschehen – ich wurde seine Geliebte!!!!!! Nun meine Frage, sehr verehrter Herr Huber: Sind Welpen zu befürchten?

Hanni Gehrig, Mönchaltorf

Liebe Frau Gehrig

Welpen sind keine zu befürchten, aber nehmen Sie sich vor den Staupen in acht.

Verehrter Herr Léon

Mein Mann Eberhard und ich sind ein Ehepaar, nicht mehr ganz jung, aber auch noch nicht alt. Unser Problem ist folgendes: Mein Mann möchte gerne ein Kind, ich hätte lieber einen Hund. Was meinen Sie?

Kunigunde Hunziker, Beinwil

Liebe Kunigunde

Da ist guter Rat teuer. Ich als Hundenarr bin natürlich ganz auf Ihrer Seite, habe aber auch Verständnis für die Wünsche Ihres Gatten. Geben Sie ihm zu bedenken, wie positiv die Umwelt auf ein Hundeli reagiert und wie schwierig Sie es hingegen mit einem schreienden Kind haben, beispielsweise im Tram. Ein erwachsener Hund wird auch nie Papas BMW zu Schrott fahren, ein Sohn schon. Andererseits kann Bello nie die väterliche Firma übernehmen, was wieder eher für ein Kind spräche. Allerdings soll kürzlich in Rorschach ein Hund Chefredaktor geworden sein ...

Lieber Léon

Ich bin ein 5jähriger Schäferrüde, gesund, stark und voll im Saft. Mein Name ist Fido, und das ist mein Problem. Schon als Welpe war es mir peinlich, bei diesem doofen Namen gerufen zu werden, aber seit ich ausgewachsen bin, halt' ich es fast nicht mehr aus. Stellen Sie sich einmal vor, sie gehen mit stolz erhobenem Schwanz hinter

einer kessen Dackeldame her, und im dümmsten Moment tönt es von hinten: «Fidöli, pfui!» Da löscht es mir einfach ab. Denn das Allerschlimmste ist, dass sie es nicht bei Fido lassen, nein, sie nennen mich Fifi, Dodo oder gar Fideli, was, wie wir wissen, eine schlappe Suppennudel ist. Nun meine Frage: Kann man als Hund eine Namensänderung beantragen? Hochachtungsvoll

Fido Burger, Burgdorf

Leider, lieber Fido, Du erwähnst nicht, ob Du aus einer Zucht stammst und über einen Stammbaum mit allem Drum und Dran verfügst. Dann wäre die Sache nämlich ziemlich kompliziert. Kein Problem hingegen ist das Zulegen eines Pseudonyms. Was hältst Du beispielsweise von Rüdiger? Ganz allgemein würde ich Dir raten, auf sämtliche Verhunzungen Deines Namens einfach nicht mehr zu reagieren, dann bist Du wenigstens sicher, dass sie Dich nicht auf noch Dofi nennen. Ich grüsse Dich mit einem aufmunternden Wau! Dein Léon

Herr Huber, helfen Sie mir! Ich bin mit meinen Nerven am Ende!

Seit unsere Cocker Spaniel-Hündin «Edle von der hohen Kante» an der Internationalen Hundeausstellung den ersten Preis gewonnen hat, will sie immer mit uns am Tisch essen. Andernfalls verweigert sie das Futter, was natürlich ihrem Fell nicht bekommt. Aus ihrem Napf in der Küche frisst sie nur, wenn die ganze Familie auf dem Küchenboden kniet und ebenfalls aus ihrem Geschirr frisst bzw. isst. Diese Stellung ist aber äusserst unbequem, und ausserdem schmeckt uns Chappi überhaupt nicht. Noch schlimmer wird die Situation, wenn wir Gäste haben. Was sollen wir tun? Sie sind unsere letzte Rettung, helfen Sie uns, Herr Huber!

Oskar Stuber, Steckborn

Verehrter Herr Stuber

Da hilft nur eins: Statt mit dem Hund zu essen, essen Sie den Hund.